Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 166. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 8. April 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 7. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Staatsminister Lasser eine Interpellation des Abgeordneten Rogawski bezüglich der in Galizien stattfindenden umfangreichen Untersuchungen. Der Minister citirte Stellen aus abgesungenen Liedern und aus Gebeten, welche geeignet seien, gegen die österreichische Regierung Haß zu erwecken und den Staatsverband zu gefährden. Die Regierung habe von den Untersuchungen Kenntniß erhalten und finde, daß die Behörden pflichtgemäß handeln. Sie werde künftig nicht durch lange Duldung derartiger Vorgänge Anlaß zu Vorwürfen geben.

Turin, 5. April. Die „Turiner Zeituug" dementirt die Nachricht, daß Garibaldi zum Inspektor der Nationalgarde ernannt werden soll.

Turin, 6. April. Aus Neapel wird gemeldet, daß die Bande Crocco's zersprengt und 25 Mann davon getödtet seien. Die Franzosen hätten Chiavone's Bande bei Prato-Campoli angegriffen und zerstreut. Am Freitag hätten die Franzosen eine aus Veroli kommende Sendung von Provision für die Briganti angehalten.

Paris, 6. April. Die „Patrie" erklärt für unwahr, daß General Goyon Rom verlassen werde. Er werde sein Commando behalten und auch Herr Lavalette, fügt das Blatt hinzu, werde auf seinen Gesandtschaftsposten in Rom zurückkehren.

Preußen.

Berlin, 7. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den nachgenannten Offizieren 2c., als Auszeichnung für die bei Abwendung der Gefahr durch den großen Wasserstand geleisteten Dienste, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: dem Commandanten von Küstrin, Obersten Freiherrn v. Schleinitz, à la suite des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments; den rothen Adlerorden vierter Klasse: dem Oberst-Lieutenant Paris im 5. Brandenburgischen Infanterie-Regt. Nr. 48, dem Platz-Ingenieur in Torgau, Major Bock, dem Artillerie-Offizier vom Platz in Torgau, Hauptmann Munk, dem Hauptmann und Compagnie-Commandeur Giese im Magdeburgischen Pionnier-Bataillon Nr. 4, dem Hauptmann Burbach in der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, den Premier-Lieutenants v. Tippelskirch im 5. Brandenburgischen Infanterie-Regt. Nr. 48 und Mentzel in der 2. Ingenieur-Inspection; das allgemeine Ehrenzeichen: dem Oberfeuerwerker Krömer in der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, dem Feldwebel Maerker im 5. Brandenburgischen Infanterie-Regt. Nr. 48, dem Wallmeister Vorpahl in Küstrin, dem Sergeanten Lichtenfeld in der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, den Unteroffizieren Müller und Anlauf im Schlesischen Pionnier-Bataillon Nr. 6, so wie dem Polizeimeister, ehemaligen Feldwebel Tittschack in Küstrin.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt Dr. Nübel zu Münster den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Regierungs-Kanzlei-Inspektor Dennig zu Liegnitz den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; der praktische Arzt, Dr. v. Massenbach, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Langensalza ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Leib-Arzt, General-Arzt Dr. Böger, attachirt dem Medizinalstabe der Armee, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin königl. Hoheit ihm verliehenen goldenen Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Die Ziehung der 4. Klasse 125. königl. Klassen-Lotterie wird auf den 17. April d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Erneuerungs-Loose, so wie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterie-Planes unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse spätestens am 14. d. M. einzulösen. (St.-Anz.)

Berlin, 7. April. [Die telegraph. gemeldeten Artikel der „Sternzeitung"] lauten wörtlich wie folgt, und zwar der erste:

„Wie erfahren, daß am 10. d. M. auf allerhöchsten Befehl und in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministers eine Commission von höchstgestellten Generalen zusammentreten wird, um über die militärische Zulässigkeit weiterer Ersparnisse im Militär-Budget Berathung zu pflegen. Der Vorsitzende des Staatsministeriums und der Kriegsminister werden, dem Vernehmen nach, daran Theil nehmen und der General-Feldmarschall v. Wrangel der Commission präsidiren."

Der zweite:

„Seit Ausschreibung der neuen Wahlen war sehr begreiflich das allgemeine Interesse auf die Gegenstände gerichtet, welche den bevorstehenden Landtag beschäftigen könnten, und die Tagespresse zeigte sich bemüht, durch darauf bezügliche Mittheilungen zur Befriedigung desselben beizutragen. Wir haben es für unsere Pflicht erachtet, auch unsererseits der allgemeinen Erwartung entgegen zu kommen und, so weit irgend angänglich, uns über verschiedene in den einzelnen Zeitungen enthaltene Mittheilungen Aufklärung zu verschaffen. Danach glauben wir die bereits von einigen Seiten gegebene Nachricht, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, dem Landtage den Etat pro 1862 in größerer Spezialisirung vorzulegen, nicht nur bestätigen, sondern auch dahin erweitern zu können, daß zugleich mit dem Etat pro 1862 auch der Etat für das Jahr 1863 in der specielleren Nachweisung zur Vorlage gelangen soll, um damit dem von den Landesvertretung wie von der Staatsregierung empfundenen Uebelstande abzuhelfen, daß der Etat theilweise früher in Ausführung kommt, als seine Prüfung durch den Landtag stattgefunden hat. Wir hören, daß zu diesem Zweck von dem Herrn Finanzminister die übrigen Herren Ressort-Chefs ersucht worden sind, die Umarbeitung der Etats in der oben angegebenen Weise schleunigst zu veranlassen. Außerdem wird uns versichert, daß die Staatsregierung keine neuen Steuergesetze irgend welcher Art dem bevorstehenden Landtage vorlegen wird, vielmehr mit der Erwägung beschäftigt ist, durch Ersparungen in die Lage zu kommen, vom 1. Juli d. J. ab den Zuschlag von 25 pCt. zur Einkommensteuer u. s. w. nicht weiter beanspruchen zu dürfen. In Betreff anderweiter Vorlagen an den Landtag erfahren wir, daß Gesetzentwürfe von prinzipieller Bedeutung in der bald zu eröffnenden Sommer-Session wohl nicht der Berathung übergeben, sondern der Winter-Session vorbehalten werden dürften. Der Umstand, daß die neuen Minister zur Durcharbeitung derselben kaum Zeit haben möchten, macht dies erklärlich. Dagegen wird es nicht an einer hinreichenden Zahl anderweiter wichtiger Vorlagen fehlen. Außer den in unserer Sonnabend-Nr. nach dem Handelsarchiv bereits angeführten Gesetzentwürfen, durch welche die Ausführung der Handels- und Zoll-Verträge mit Frankreich, mit Japan, China und Siam, mit Chili und der Türkei vorbereitet werden und das System des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs in volle Wirksamkeit treten soll, sind mehrere Vorlagen über Tarifänderungen zu erwarten, die in Folge der oben erwähnten Verträge nothwendig sind, und in Bezug auf welche die königliche Regierung mit den übrigen Zollvereinsstaaten sich in Einvernehmen zu setzen beabsichtigt. Nach dieser Seite hin geht die Absicht der Staatsregierung, wie wir hören, vornämlich dahin, im Interesse der arbeitenden Bevölkerung für die nothwendigsten Lebensmittel möglichst umfassende Erleichterungen eintreten zu lassen, und demnach auf die gänzliche Aufhebung der Getreidezölle und erhebliche Ermäßigung der Eingangssteuern von Reis, Schlachtvieh und Fleisch hinzuwirken. In gleicher Weise und aus gleichem Grunde ist eine fernere Ermäßigung der Bergwerksabgaben in den nächsten 3 Jahren, und zwar immer je um 1 pCt. in jedem Jahre in Aussicht genommen, um die inländische Eisenproduktion gegenüber der verstärkten Concurrenz des Auslandes zu unterstützen, welche in Folge der durch den Handelsvertrag mit Frankreich bedingten Ermäßigung der Eisenzölle zu erwarten sein dürfte.

In Betreff des Baues von Eisenbahnen werden, dem Vernehmen nach, in der Sommersession nur Vorlagen von mäßigem Umfange beabsichtigt, weil für mehrere Linien die zur Bedeutung gemachte unentgeltliche Ueberlassung von Grund und Boden noch nicht weit genug vorgeschritten ist.

Endlich wird, dem Vernehmen nach, ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher eine Reduction des Briefportos für die interne Correspondenz, und zwar den Fortfall des jetzigen höchsten Satzes in sich schließt, so daß künftig im Inlande jeder einfache Brief auch für die weiteste Entfernung nicht mehr als 2 Sgr. Porto zu tragen haben würde.

Außerdem haben wir von der Absicht gehört, eine Erhöhung der Salzpreise auf den früheren Satz ausschließlich zu dem Zweck eintreten zu lassen, um die hieraus zu gewinnende Mehr-Einnahme für die Erweiterung der preußischen Flotte zu verwenden. Indessen scheint dieser Plan noch nicht über die ersten Stadien der Vorberathung gediehen zu sein."

Ein dritter Artikel bringt folgende angebliche Berichtigung:

„Es wird uns als ein in der Stadt circulirendes Gerücht mitgetheilt, daß von dem in unserer letzten Nummer erwähnten vertraulichen Schreiben des Herrn Finanzministers an den Herrn Kriegsminister mehreren höheren Justizbeamten bereits vor 8 Tagen ein metallographirtes Exemplar von dem Beamten eines anderen Ressorts mitgetheilt worden sei. Wir glauben diesem Gerücht auf das Bestimmteste entgegentreten zu müssen, da wohl nicht anzunehmen ist, daß höhere Justizbeamte über die Natur solcher Mittheilungen im Unklaren sein konnten und verabsäumt haben sollten, an betreffender Stelle Anzeige darüber zu machen." (Bitte, bitte, liebe „Sternzeitung"; das ist sicher kein Grund; das Schreiben des Herrn v. d. Heydt wird gar zu interessant. Diese angebliche Berichtigung ist zu schlecht gerathen.)

Berlin, 7. April. [Protest gegen den Mühler'schen Erlaß.] Mit Genugthuung erfährt die „Nat.-Z.", daß der Senat der Berliner Universität durch einstimmigen Beschluß ebenfalls Protest gegen die Uebersendung von Wahlmanifesten durch den Cultusminister Hrn. v. Mühler erhoben hat. Dem Vernehmen nach wahrt dieser Protest in kräftigster Weise die Wahlfreiheit der Professoren und Docenten. Er hebt namentlich hervor, daß dieselben nicht in ihrer Eigenschaft als Universitätslehrer, sondern als Staatsbürger das Wahlrecht zu üben haben, und daß sie besonders verpflichtet seien, nur nach eigener gewissenhaften Ueberzeugung zu wählen, da sie sonst jedes moralischen Einflusses auf die studirende Jugend verlustig gehen würden. Den Lehrern der berliner Hochschule zumal würde die Verleugnung solcher Ueberzeugungstreue bei so wichtiger Gelegenheit umsoweniger anstehen, als diese Hochschule unter dem Einfluß einer großen Reformbewegung in Preußen gegründet sei. Ihrem Lehrkörper sei noch erst bei dem 50jährigen Jubiläum die Annerkennung des Königs für seine stets bewährte würdige Haltung zu Theil geworden. Der Senat weist daher mit Entschiedenheit die Rathschläge des Herrn Cultusministers bezüglich der bevorstehenden Wahlen zurück. — Wie wir ferner hören, haben auch fast sämmtliche Professoren der Universität Bonn (nahe an 30) dem Universitäts-Curator einen Protest gegen die versuchte Verkümmerung ihres Wahlrechts übergeben, worin sie ihren Schmerz über die ihnen gemachte Zumuthung aussprechen und mit Entschiedenheit erklären, daß sie sowohl als Urwähler wie eventuell als Wahlmänner nach ihrer freien Ueberzeugung stimmen werden und desgleichen auch als Abgeordnete lediglich ihrer Ueberzeugung folgen würden. Dieser Protest ist vom Curator an den Kultusminister gesandt worden. Wir können nur wünschen, daß die Universitäten nicht die einzigen Corporationen bleiben mögen, die in dieser Weise ihre Selbstständigkeit solchen Ministerial-Rescripten gegenüber wahren. Schwer erklärlich ist namentlich die Haltung der städtischen Corporationen; aus ihrer Mitte haben wir bis jetzt nur von Protesten einzelner Bezirksvorsteher vernommen.

[Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen heute im Beisein des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel und des Commandanten von Berlin, General-Lieutenants v. Alvensleben, die Meldungen der General-Lieutenants v. d. Goltz, v. Gliszinski, v. Herwarth und des nassauischen Obersten Grafen v. Gneisenau, und darauf die Vorträge des Geh. Kabinets-Raths Wirkl. Geh. Raths Illaire und des Wirkl. Geh. Ober-Regierungsraths Costenoble entgegen. Die Landräthe v. d. Marwitz und Frhr. v. Steinäcker hatten die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden, um die Orden ihrer verstorbenen Väter zu überreichen.

Hierauf hatten Allerhöchstdieselben eine kurze Besprechung mit den Staatsministern, der auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz beiwohnte.

Auf die Gratulationsadresse der städtischen Behörden zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs ist, nach Mittheilung des „Komm.-Bl.", folgendes huldreiche Antwortschreiben ergangen:

„Der Magistrat und die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenz-Stadt Berlin haben Mir zu Meinem Geburtsfeste den erneuerten Ausdruck der sie für Mich beseelenden Gesinnungen dargebracht und Ich versichere Sie gern Meiner dankbaren Aufnahme derselben, indem Ich an der Ueberzeugung festhalte, daß die Vertreter der Bürgerschaft die Treue und Anhänglichkeit, welche sie Mir geloben, jederzeit zu bethätigen beflissen sein werden.

Berlin, 31. März 1862. (gez.) Wilhelm.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin."

△ **Frankfurt a. O.,** 7. April. [Wahlerlaß.] Der Obermaschinenmeister der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat ein Wahlrescript auch an die Eisenbahn-Arbeiter erlassen, in welchem er sie darauf aufmerksam macht, daß sie im Lohn und Brot der Regierung stehen und mithin nicht in einem ihr feindlichen Sinne wählen können. Sie sollen bedenken, wie sie handeln würden, wenn ein bei ihnen in Brot stehender Arbeiter gegen sie agitiren wollte u. s. w. Das geht nun allerdings noch über die Landbriefträger und Postillone; denn immerhin sind die letzteren Staatsbeamte — was man von den Schlossern, Schmieden, Drechslern u. s. w., welche in der Maschinenwerkstätte einer Eisenbahn arbeiten, doch wohl nicht gut sagen kann.

Deutschland.

Weimar, 7. April. [Nationalverein.] Infolge der unlängst erlassenen Einladung trat gestern hier in dem schön geschmückten, großen Saale des Stadthauses, der sich kaum ausreichend erwies, eine Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins zusammen. Es waren wohl fast alle Orte Thüringens vertreten, aber auch aus weiteren Gegenden her fand Betheiligung statt. Die Sitzung wurde Nachmittags unter Vorsitz des Hrn. Henneberg aus Gotha, Bergrath Hofmann aus Eisfeld und Advokat Fries aus Weimar eröffnet. Letzterer hieß die Anwesenden willkommen und begründete den nothwendigen Zusammentritt einzelner Lokal-Versammlungen in Deutschland damit, daß augenblicklich eine General-Versammlung nicht thunlich, eine öffentliche Aussprache der Mitglieder aber nöthig sei. Namentlich gelte es, daß man sich klar werde, ob der Vorwurf recht habe, daß der Nationalverein, wenn er Preußen an der Spitze Deutschlands zu sehen wünsche, sein Vertrauen auf wankende Personen und Zeiten setze, oder ober nicht vielmehr die Welle, die über das preußische Abgeordnetenhaus weggegangen sei, das Programm des Nationalvereins hoch gehoben, ob der ausdauernde muthige Kampf des preußischen Volks gegen die preußische Reaction zum Siege führen und so die Wahrheit des Vereinsprogramms beweisen werde. Nach einer längeren Rede Franz Duncker's aus Berlin wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Versammlung erkläre: Der Nationalverein hat in seinem Programm die Hoffnung ausgesprochen, daß das preußische Volk sich als Theil des deutschen Volkes fühlen, und demgemäß handeln werde; nicht minder erkannte der Nationalverein an, daß die preuß. Regierung vorzugsweise berufen sei, für die Herstellung deutscher Einheit und Macht einzutreten. Die neuesten Vorgänge in Berlin haben vorübergehend Männer zur Leitung des Staates berufen, deren Namen und Vergangenheit die Aussicht in weitere Ferne rücken, daß endlich die preußische Regierung ihren Beruf erkennen werde. Wohl aber ist die Hoffnung unseres Programmes, welche wir auf den deutschen Sinn des preuß. Volkes bauten, in Erfüllung gegangen. Durch die Wahlen zum Abgeordnetenhause hat das preußische Volk sich seiner großen Aufgabe würdig gezeigt, und die liberale Mehrheit seiner Vertreter hat das Vertrauen, welches nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland auf sie setzte, vollkommen gerechtfertigt. Nicht minder als die Beschlüsse in der kurhessischen Sache, und die Anträge in der deutschen Frage ist es die von den geeinigten entschieden liberalen Fraktionen in der innern preuß. Verfassungsfrage eingenommene Stellung, welche die Zuversicht des deutschen Volks fester und fester begründen muß. Einer räthselhaften Staatsweisheit hat es gefallen, eine Kammer aufzulösen, welche nicht nur von den Sympathien Deutschlands, sondern ganz Europas getragen und vorzugsweise geeignet war, die Bande zwischen dem liberalen Preußen und dem liberalen Deutschland auf das engste knüpfen zu helfen. Wir leben aber der sichern Zuversicht, daß die neuen Wahlen das preußische Volk einmüthig dem gemeinsamen Feinde gegenüberstehend finden werden und daß durch ausdauerndes und aufopferungsfähiges Streben nach wahrhaft freiheitlichen Institutionen im Innern der erste unerläßliche Schritt zur Erreichung unsers großen Ziels, der Einigung und freiheitlichen Entwicklung des gemeinsamen Vaterlandes, gethan werde.

Italien.

Garibaldi scheint aus Rücksicht auf die französische Angst vor allem, was Volksbegeisterung heißt, seine neapolitanische Reise aufgegeben und seiner musterhaften Geduld auch dieses Opfer abgerungen zu haben. Dagegen wird Victor Emanuel gegen Ende dieses Monats, also während des römischen Concils, nach Neapel gehen, und, wie schon gemeldet, Ratazzi und Pepoli ihn begleiten. In Paris bereitet man indessen eine neue Lösung der römischen Frage vor. Der Kaiser der Franzosen will dem heiligen Stuhle seinen jetzigen Besitzstand garantiren und auch bei den übrigen katholischen Mächten, namentlich auch bei Baiern, bewirken, daß dieser Besitzstand auch von diesen Mächten verbürgt werde; dagegen soll der Papst ausdrücklich auf die verlorenen Provinzen Verzicht leisten und dafür eine jährliche Geldentschädigung beziehen, welche gleichfalls von Baiern, Frankreich und den übrigen katholischen Mächten mitverbürgt würde. Wir halten diese neue Lösung, wenn sie wirklich in Rom eingereicht werden sollte, blos für einen neuen Versuch, um Zeit zu gewinnen, bis die „Fürsehung", von der in den französischen Kammern so oft die Rede war, einen bessreen Ausgang aus der Sackgasse zeigt, in welche sich der Kaiser Napoleon verrannt hat. Bis dahin scheint auch das Räubergeschäft unter dem Schutze der napoleonischen Adler privilegirt bleiben zu sollen. Denn obwohl aus Aquila von einem Zusammentreffen zwischen französischen Truppen und bourbonistischen Banden bei Prato-Campoli gemeldet wird, so hat die Erfahrung des vorigen Jahres doch zu oft gezeigt, daß solches Zusammentreffen nur den Schein wahren solle. Die Banden mehren sich zusehends. In Poggio-Orsini bei Gravina in der Terra di Bari kam es zwischen 60 italienischen Soldaten und 120 Banditen zu einem Gefechte, wonach die Räuber sich auf Minervino und Montecarasa zurückzogen und hier zum zweitenmale geschlagen wurden. In Cosenza schleppte die Sarancena'sche Bande sechs Bürger fort und legte denselben eine starke Loskaufssumme auf; eine Truppen-Colonne holte die Bande jedoch noch rechtzeitig ein und nahm den ganzen Schwarm gefangen; zehn Banditen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, wurden auf der Stelle erschossen, die anderen, die sich ergaben, wurden den Gerichten überliefert. Diese Vorgänge sind der Einheit Italiens nicht gefährlich, aber sie schänden unser Jahrhundert als nutzloses Brandschatzen und Blutvergießen, und sie schänden vor Allem dieselben französischen Adler, die jetzt Helferdienste thun, während unter dem ersten Napoleon sie sich um Vernichtung des Banditenwesens in Italien so glänzende Verdienste erworben haben. Napoleon I. hätte eher Alles gethan, als bourbonische Banden zu protegiren.

Es klingt fast unglaublich, aber in Paris wird es geglaubt und von der „Opinion nationale" mit sehr bitteren Bemerkungen begleitet, nämlich „daß Franz II. im Begriffe steht, eine Anleihe abzuschließen, die von dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Baiern garantirt würde." (?) Derselben Depesche zufolge habe General Bosco die Uebernahme der Leitung der Insurrection, die man im Neapolitanischen hervorrufen will, abgelehnt. Bekanntlich dringt das pariser Comite darauf, daß König Franz in Person die Führung übernehmen solle.

In Terracina werden jetzt Banden gebildet; an manchen Orten der römischen Campagna stehen mehrere Banden vollständig formirt und sind bereit, jeden gelegenen Moment zu benutzen, um ins Neapolitanische einzufallen. Eine starke Bande lagert in der Richtung von Campodimela, eine andere steht zwischen Veroli und dem Kloster Scifelli, eine dritte zwischen Sora und Tostellucio, letztere unter Chiavone, der häufig Reisen nach Rom macht.

Das neue römische Staatshandbuch erschien mit dem Titel Annuario Pontificio, 1862; im Vergleich mit dem vorjährigen vollständiger durch statistische Notizen und in größerem Format. Auch diesmal werden die verlorenen Provinzen insgesammt als zu dem Areal des päpstlichen Gebiets gehörig aufgeführt.

Frankreich.

Paris, 5. April. [Theater-Scandal.] Das Hauptereigniß ist heute immer noch der Scandal im Vaudeville-Theater. Wie es heißt, soll merkwürdigerweise der Kaiser erst am Donnerstag Morgen durch einen Senator, der eines am Abende vorher verhafteten und übel zugerichteten jungen Verwandten wegen zu ihm kam, Kenntniß von diesen Vorfällen erhalten haben. Er hätte sofort eine genaue Untersuchung über das Vorgefallene anordnen und die Aufführung des Stückes vorläufig suspendiren lassen. Die Sache ist, wenn auch nur aus einer an und für sich harmlosen Cotillon-Intrigue hervorgegangen, sehr unangenehm für die öffentliche Autorität. Wäre man aus Rücksicht auf die aristokratischen Namen und die hohe Stellung der meisten der Herren, welche, in weißen Glacee's und Halsbinden, ihre kleinen silbernen Instrumentchen spielen ließen, klug und nachgiebig aufgetreten, so würde dies eine ungemeine Unzufriedenheit in den Vorstädten und im Quartier Latin hervorgerufen haben, wo man noch des kürzlichen gewaltthätigen Einschreitens der Polizei gegen die Studenten im Montparnasse-Theater nur zu sehr eingedenk ist. Denn am schwersten verletzt den Franzosen die Beeinträchtigung des Gleichheits-Princips, wäre es selbst auch in dem Rechte, eingesteckt zu werden. Nun aber hat die Polizei den Scandal und die Prügelei gegen ihre uniformirten und nichtuniformirten Diener gleichsam zu einer noblen Passion, zu einer Modesache gemacht, und dies hätte man in der gegenwärtigen, an großen und kleinen Verlegenheiten ohnehin schon überreichen Situation gern vermeiden wollen. Bei der letzten Aufführung am Donnerstag war der innere Raum des Hauses mit Polizeidienern und Mouchards wahrhaft festlich ausgeschmückt; sie waren selbst im Hintergrunde der ersten Logenreihen angebracht. Dies alles hinderte jedoch den Ausbruch der früheren Scenen mit obligatem Gebalge und Gezerre nicht. Das Publikum, das bei der ersten Aufführung gegen die Pfeifer war, hatte sich inzwischen offenbar für sie erklärt, und es legte zum Theil seine Sympathien für dieselben in ziemlich unzweideutiger Weise an den Tag, indem es vorzugsweise auf die Theile des Parterres, an denen zwei oder mehrere Uniformhüte sichtbar waren, kleine Schemel und sonstige Erfrischungen herabregnen ließ. Bereits zeigt man an, daß für die bevorstehende erste Aufführung der „Volontair von 1814“ in der Porte St. Martin eine ähnliche Demonstration, aber in weit größerem Maßstabe vorbereitet werde. Das Stück ist von Victor Sejour, doch heißt es, Herr Mocquard sei, wie schon früher, auch diesesmal sein anonymer Mitarbeiter. Wenn je, so wird bei dieser Veranlassung die öffentliche Autorität energisch auftreten.

Paris, 5. April. [Die militärische Stellvertretung. — Vermächtniß.] Vier heute im „Moniteur“ veröffentlichte Verfügungen des Kriegs-Ministers betreffen die Stellvertretung der Militärpflichtigen. Die jungen Leute der Altersklasse von 1861 können sich mit 2500 Fr. vom Militärdienst loskaufen. Die schon unter der Fahne stehenden Leute haben, wenn sie dienstfrei werden wollen, für jedes Dienstjahr, das sie noch vor sich haben, 550 Fr. zu zahlen. Die Leute, die sich auf wieder 7 Jahre anwerben lassen, erhalten sofort 1000 Fr. und am Ende der neuen Dienstzeit 1200 Fr. und außerdem den Löhnungszuschuß von 10 Cts. per Tag. Wer sich auf weniger als sieben Jahre wieder anwerben läßt, erhält 310 Fr. pro Jahr (140 sogleich, 170 beim Austritt). Die im Verwaltungswege besorgten Stellvertreter erhalten auch 2200 Fr. pro 7 Jahre, resp. 310 Fr. pro ein Jahr, aber keine höhere Löhnung.

Die „Gazette de France“ ist wegen Ankündigung einer Subscription, die zu dem Zwecke unter den Studenten veranstaltet wurde, die Bibliothek Pelletan's zurückzukaufen, zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Der kürzlich verstorbene Eigenthümer des großen, weit bekannten Kleider-Magazins „La belle Jardinière“, Herr Parissot, hat von seinem sehr bedeutenden Vermögen 30,000 Fr. Rente, welche in Beträgen von je 120 Fr. jährlich vertheilt werden sollen, an seine 250 ältesten Arbeiter und Arbeiterinnen vermacht. Je mit dem Absterben der einzelnen Legatare sollen andere durch ihre Jahre berechtigte Arbeiter der belle Jardinière nachrücken. Die Erben haben zur Sicherung dieser Rente eine Hypothek von 600,000 Fr. auf die sämmtlichen Liegenschaften der Hinterlassenschaft zu geben. Ein anderes, dem Vincenz-Verein ausgeworfenes Legat wurde vom Gericht nicht anerkannt, weil dieser Verein gesetzlich nicht autorisirt sei.

[Ueber den Handelsvertrag mit Preußen] spricht sich der „Moniteur“ in seinem Bulletin folgendermaßen aus: „Die Frage des so eben zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossenen Vertrages ist in der deutschen Presse Gegenstand einer gewissen Controverse geworden. Indessen versichert, trotz der Behauptungen einiger Journale, ein Privatschreiben aus Frankfurt, daß man in dieser Stadt allgemein glaubt, die Staaten des Zollvereins würden sich nicht weigern, den Vertrag zu ratificiren.“

[Die japanesische Gesandtschaft] ist am 5ten Abends in Lyon eingetroffen, wo sie den heutigen Tag verbringen und am Abend ihre Weiterreise nach Paris antreten wird.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 7. April. [Königs- und verfassungstreue Partei*).] Heut fand im König von Ungarn in Folge Einladung verschiedener Herren, unter Anderen des Zimmermstr. Börner, Prof. Friedlieb, Geh. Rath v. Görz, Kaufmann Hätzold, Sanitätsrath Dr. Sachs, Geh. Rath Ruffer, J.-R. Hübner, Apotheker Friese, Director Wimmer, Bäckermeister Rösler, eine Versammlung von circa zweihundert Personen, die theils zur bisherigen conservativ-constitutionellen, theils zur verfassungstreuen Partei sich bekannt haben, unter dem Vorsitze des Justiz-Rath Hübner statt. Die Anwesenden constituirten sich zu einem Wahl-Verein unter Annahme des Namens der Königs- und verfassungstreuen Partei. Ein Programm, das am 9. durch die Zeitungen veröffentlicht werden wird, wurde nach kurzer Berathung einstimmig angenommen, nachdem die Herren v. Görz, Friedlieb und Hübner unter Anderem den Standpunkt der neu zu bildenden Partei gegenüber dem Ministerium und dessen Unterscheidung von den beiden anderen hier bestehenden Wahl-Vereinen, namentlich auch dahin erörtert, daß auch die Partei der Verfassungstreuen das neue Ministerium ungehört verurtheilt und demselben den Krieg erklärt habe.

Was bisher von vielen Mitgliedern der Verfassungstreuen und der Conservativen vergeblich angestrebt worden, da alle bisherigen Fusionsversuche an der Hartnäckigkeit der Stimmführer beider Parteien gescheitert sind, gelang der besonnenen Haltung des Programms und der sich an der Debatte Betheiligenden, so daß der Wahlaufruf sofort von 130 Personen unterzeichnet wurde und zu erwarten steht, er werde noch nachträglich von recht Vielen im Büreau des Vereins, Nikolaistraße Nr. 8, unterzeichnet werden. Ein lebhafter Besuch des Bureaus behufs der Information derer, die sich bei der Wahlagitation betheiligen wollen, wird als dringender Wunsch ausgesprochen.

Breslau, 8. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 27 ein braun und schwarz gestreiftes wollenes Frauenkleid; Wassergasse Nr. 19 vier Flügel Fenstergardinen, einer mit Spitzen, die übrigen drei mit Fransen besetzt; Ohlauerstraße Nr. 70 ein schwarz, roth und weiß karrirtes, wollenes Frauenkleid, zwei bunte Nesselröcke mit Leibchen, ein dergleichen ohne Leibchen, eine graue Cassinett-Jacke, eine lila kattunene und eine blaue Parchentjacke, eine schwarze Kamlotschürze, drei buntgestreifte leinene Schürzen, drei blaue Küchenschürzen, sechs Stück weiße Taschentücher, gezeichnet E. und H., und ein Paar schwarze Zeugschuhe; Albrechts-Straße Nr. 25 ein schwarzer Auerhahn und eine weiße Auerhenne, ein Spritzleder und das Vorderdeck eines Wagens.

Verloren wurden: eine Brieftasche von rothbraunem Leder, in welcher sich 36 Stück Dividendenscheine pro 1861 von oberschlesischen Eisenbahn-Aktien Litt. A. Nr. 14003, 14004, 14005, 14006, 14007, 14008, 15001, 15280, 15281, 15282 15283, 15284, 16690, 18886, 18887, 18889, 20527, 20528 und Litt. C. 40279 bis incl. 40296, so wie sechs Stück Dividenden-Scheine pro 1861 von freiburger Eisenbahn-Aktien Nr. 30, 70, 4374, 7812, 21715 und 21716 befanden.

Gefunden wurden: ein blau und weiß karrirtes Hemde; ein weißes Taschentuch; eine Schirmmütze von grauem Stoff und ein Rohrstock mit schwarzem gebogen Griff, auf welchem eine weiße Platte befindlich.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 4 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

[Auffinden einer Kindesleiche.] Am 3. d. Nachm. wurde in einem Wasserloche an der rosenthaler Chaussee unfern der über die alte Oder führenden Brücke, der Leichnam eines höchstens 24 Stunden vorher erst zur Welt gekommenen Kindes ans Land gezogen. (Pol.-Bl.)

* **Breslau,** 7. April. [Siebente Schwurgerichtssitzung.] Vertheidiger Herren Assess. Heidenfeld und Wachler. Unter der Anklage des wiederholteu Betruges, der Urkundenfälschung, der Theilnahme daran und des wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde, stehen heut der Kaufmann Heinrich Stryczek und der Privatschreiber Johann Kapsch, beide aus Breslau, und schon früher wegen mehrfachen Betrügereien bestraft. Stryczeck ist nach seinen Antecedentien ein wahrer Jünger des Gottes Merkur. Er besitzt die praktische Gewandtheit und äußere Glätte, welche nur durch passionirte Ausübung seines Geschäftes erreicht werden konnten. Wenn bisher die Erfolge dem nicht angemessen waren, so liegt das nicht an ihm, wie wir sehen werden, sondern an merkwürdigen Unglücksfällen, die ihn nach seiner Aussage betroffen haben sollen. Kapsch, ein armer Privatschreiber, konnte neben einem solchen Meister nur den Handlanger spielen, wiewohl auch er nach Höherem zu streben scheint, da er es sogar schon zum General-Bevollmächtigten des Handlungshauses Lorek gebracht hat, dessen Chef freilich jetzt wegen Unkenntniß gewisser Paragraphen des Strafgesetzbuches einen längeren Aufenthalt im Hotel zu den zwei Thürmen genießt. Im Juli 1861 kam Stryczek zu dem hiesigen Kaufmann Hainelt und fragte mit der Miene eines reelen Geschäftsmannes, ob er wohl einen Posten Zucker kaufen könne. Da sich Hr. H. den Kunden doch genauer besah, setzte Stryczek berichtigend hinzu, er wolle die Waare nicht für sich, sondern nur in Commission. Als er nun auch einen anscheinend von der hiesigen Firma E. ausgestellten Bestellzettel überreichte, nahm Hr. H. keinen Anstand, ihm den nicht unerheblichen Posten Zucker zu übergeben, ein Hausknecht mit Karren wartete vor der Thür und Käufer wie Waare waren verschwunden. Natürlich war jener Bestellzettel falsch gewesen, Kapsch hatte ihn verschafft. Kurz darauf, um Hrn. H. nicht so gelinde wegkommen zu lassen, beschloß Stryczek einen neuen Coup gegen ihn und prellte ihn nunmehr ganz gründlich. Er ging wieder zu ihm und verlangte ebenfalls Zucker in Commission. Als nun Hr. H. schwierig wurde, trat auf Verabredung Kapsch hinzu, brachte angeblich im Auftrage des Ausstellers einen gefälschten Bestellzettel des hier wohlrenommirten Kaufmanns Falkenhein, rühmte sich, des letzteren Freund zu sein, redete Hrn. F. daher gut zu, rühmte Hrn. Stryczek und beide erhielten wirklich auf anscheinend so gewichtige Argumente hin das Verlangte.

In ähnlicher Weise betrog Stryczek noch den Kaufmann Metzner um zwei Ballen Kaffee. Hierauf wählte er sich ein anderes Gebiet für seine Industrie. Eines Tages trat er zum Fischhändler Lehmann, erkundigte sich theilnehmend nach dessen Geschäft und ließ im Laufe des Gespräches merken, wie er aus einem armen Anfänger ein sehr reicher Mann geworden sei, der nur durch seine kaufmännische Begabung es dahin gebracht habe, jetzt Hausbesitzer und Bauherr und weiß Gott was noch Alles zu sein. Mit Farben, die auch einem gewöhnlichen Manne zu dick aufgetragen erscheinen mußten, schilderte er ihm sein schönes Grundstück, die stattlichen Ziegelhaufen darauf zum Hausbau, auch den schönen Brunnen, der schon angelegt sei. Endlich, nachdem er so das Vertrauen Lehmanns gewonnen zu haben glaubte, bot er ihm eine Schiffsladung Heringe zum Kaufe an, die er in den nächsten Tagen erwarte, und die er nur darum an Lehmann so ausnehmend billig lassen wolle, weil er ihm gefalle. Als Lehmann wirklich eine nicht unerhebliche Bestellung in den imaginären Heringen gemacht hatte, fand sich nach mehreren Tagen der Angeklagte wieder bei ihm ein, jammerte, daß jenes Heringsschiff an Swinemündens Strand mit Mann und Maus untergegangen sei, und er daher nicht nur seine Verpflichtung gegen Lehmann nicht einhalten könne, sondern ihn auch bitten müsse, ihm 3 Fässer Heringe zur Innehaltung einer anderen Bestellung zu leihen; er wolle sie baldigst wiedererstatten. Lehmann verkaufte ihm endlich die 3 Fässer auf Credit, und war somit ebenfalls betrogen, denn er hat bisher keinen Pfennig dafür erhalten. — Indeß zogen jene bei Swinemünde so schmählich ertrunkenen Heringe den Stryczek in ihr Verderben nach; die Polizei mochte so gewagte Geschäfte nicht leiden und legte ihm wie dem Mitangeklagten Kapsch bald das Handwerk. Stryczek wird heute als aller ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig, zu 3 Jahren Zuchthaus und 100 Thlr. Geldbuße, Kapsch wegen Gebrauchs einer fälschlich ausgefertigten Urkunde zum Zwecke der Täuschung, zu 2 Jahren und 50 Thlr. verurtheilt, welche Sentenz dem hiesigen Kaufmannsstande wohl auf einige Zeit vor diesen Industrierittern Ruhe verschaffen wird.

*) Wir halten es im Interesse aller Leser und der liberalen Partei selbst, ihnen wahrheutsgetreue Berichte über die Wahlversammlungen auch dieser neu gebildeten Partei mitzutheilen. Die Red.

Breslauer Sternwarte.

7. April 10 U. Abds.	28 0,78	+5,4	SO. 1.	Heiter.
8. April 6 U. Morg.	28 0,95	+1,6	O. 1.	Heiter.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 02, fiel auf 69, 95, stieg auf 70, 10 und schloß hierzu in fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 10. 4½proz. Rente 97, 60. 3prz. Spanier 48½. 1prz. Spanier 42⅞. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 527. Credit-mobilier-Aktien 797. Lomb. Eisenbahn-Aktien 573. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 7. April, Nachm. 3 Uhr. Consols 93¾. 1proz. Spanier 43. Mexikaner 33½. Sardinier 81½. 5proz. Russen 99. 4½prz. Russen 93. — Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist angekommen.

Wien, 7. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Mattere Stimmung. 5proz. Metall. 69, 50. 4½proz. Metall. 61, 25. Bank-Aktien 820. Nordbahn 224, 70. 1854er Loose 92, 25. National-Anleihe 83, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 284, —. Creditaktien 198, 80. London 136, 10. Hamburg 101, 20. Paris 53, 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 161, —. Lomb. Eisenbahn 279, —. Neue Loose 130, —. 1860er Loose 93, —.

Frankfurt a. M., 7. April, Nachm. 2 Uhr 30 M. Günstige Stimmung für österr. Effekten bei ziemlich lebhaftem Geschäft und fester Haltung. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 132½. Wiener Wechsel 86⅛. Darmst. Bank-Aktien 216½. Darmstädter Zettelbank 248. 5proz. Metalliq. 49¾. 4½proz. Met. 43¼. 1854er Loose 66½. Oesterr. National-Anleihe 60⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 244½. Oesterr. Bank-Antheile 706. Oesterr. Credit-Aktien 171. Neueste österr. Anleihe 68½. Oesterr. Elisabetbahn 115. Rhein-Nahe-Bahn 28⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 122¾.

Hamburg, 7. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Wenig belebt. — Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 72¾. Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 96⅜. Rheinische —. Nordbahn —. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 7. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest bei geringem Geschäft, ab auswärts fortdauernd gedrückt. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 82—83 gehalten. Oel pr. Mai 27½—⅜, pr. Oktbr. 26¼—⅛. Kaffee fest, 3000 Sack Rio und Santos umgesetzt.

Liverpool, 7. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Guter Markt; für Surate fester Umsatz.

London, 7. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, Mahlgerste billiger, Malzgerste zu vollen Preisen, Hafer langsam verkauft. Wetter regnerisch.

Amsterdam, 7. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen 5 Fl. niedriger. Roggen Termine 2 Fl. niedriger, loco unverändert. Raps April 80½, Oktober 71½. Rüböl Mai 43½, Herbst 40⅞.

Berlin, 7. April. Die Spekulation wechselt seit geraumer Zeit fast täglich mit den Objekten ihrer Gunst. Nachdem Potsdamer und Köln-Mindener längere Zeit die Lieblinge der Spekulation gewesen, sind Bergisch-Märkische und Steele-Vohwinkler an die Reihe gekommen. Alle diese Aktien sind jetzt in den Hintergrund gedrängt, heute beschäftigten die Börse längere Zeit fast ausschließlich nur Oppeln-Tarnowitzer und Minerva. Der ein wenig lebhaftere Hüttenbetrieb in den oberschlesischen Werken kommt allerdings der Minerva sowohl wie der auf den Transport der Hüttenerzeugnisse vorzugsweise berechneten Oppelner Eisenbahn zu statten. In den Einnahmen der letztern beginnt auch die Hebung des Verkehrs bereits erkennbar zu werden. Außer den genannten Effekten waren noch einige andere, Darmstädter und Meininger Bank- und Neisse-Brieger Eisenbahn-Aktien hauptsächlich, in lebhafter und energisch steigender Bewegung. Im Uebrigen aber hatte die Börse eine durchschnittlich zwar feste, aber durchaus nicht belebte Haltung. Der Geldmarkt war unthätig, mit 2¾ % wurden Disconten vermißt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 7. April 1862.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅝ bz.
	Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100⅝ à ⅛ bz.
	dito 54, 55, 56, 57	4½	101⅛ bz.
	dito 1853	4	100½ bz.
	dito 1859	5	107¼ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	91⅛ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	122⅛ bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ G.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	94 à 93⅞ bz.
	dito dito	4	102½ bz.
	Pommersche	3½	92 bz.
	dito neue	4	101⅛ bz.
	Posensche	4	103½ G.
	dito	3½	98¼ bz.
	dito neue	4	98½ bz.
	Schlesische	3½	93⅛ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz.
	Pommersche	4	100 bz.
	Posensche	4	98⅛ bz.
	Preussische	4	99⅝ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	99 B.
	Sächsische	4	99⅞ bz.
	Schlesische	4	99⅞ bz.
	Louisdor	—	109¾ G.
	Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	50⅝ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	67¾ G.
dito neue 100-fl.-L.	—	64 bz.u.G.
dito Nat.-Anleihe	5	61⅝ à ½ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	74¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99⅝ bz.
dito 5. Anleihe	5	84¼ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.u.B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84⅜ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ bz.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23¼ G.
Poln. Banknoten	—	83½ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ etw. bz.u.G.
Baden 35 Fl.	—	31½ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	88 bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	23 G.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	92 bz.
Berg.-Märkische	—	4	112½ à 111¾ à 112 bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	141⅛ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	119 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	184 bz.
Berlin-Stettiner	—	4	129 G.
Breslau-Freibrg.	6⅓	4	123 bz.
Cöln-Mindener	—	3½	182 bz.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	139¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	132½ G.
Magd.-Halberst.	22½	4	— — —
Magd.-Wittenbrg.	—	4	44 à 43⅞ bz.
Mainz-Ludw. A.	—	4	123½ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	56¼ etw. bz.u.B.
Münster-Hammer	—	4	99 bz.
Neisse-Brieger	3½	4	73½ à 75 bz.
Niederschles.	4	4	99 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	61 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	60¼ à ¼ bz.
dito Prior.	—	4½	102½ G.
Oberschles. A.	7 1/12	3½	141 bz.
Oberschles. B.	7 1/12	3½	127¼ bz.
dito C.	7 1/12	3½	144 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	— — —
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	97½ bz.
dito Prior E.	—	3½	87¼ G.
dito Prior F.	—	4½	101⅛ G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	43 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	58 bz.
Rheinische	—	4	96¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	100½ G.
dito Prior.	—	4	95⅛ B.
dito III. Em.	—	4½	99¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	27¼ B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	93 bz.
Starg.-Posener	—	3½	96½ G.
Thüringer	6⅜	4	116½ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior	—	4	92½ B.
dito III. Em.	—	4½	98 G.
dito Prior St.	—	4½	91 B.
dito dito	—	5	92 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein.	5⅓	4	116 etw. bz.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	88 bz.u.G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	77 etw. bz.
Bremer "	5⅓	4	104 B.
Coburg. Credit-A.	3	4	68 etw. bz.u.G.
Darmst. Zettel-B.	8⅓	4	99¼ bz.
Darmst. Credb.-A.	5	4	86¾ à 87¼ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	97 à 97½ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	42½ bz.
Geraer Bank	5¾	4	85¾ B.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	94¾ bz u.G.
" Ver. "	5 1/12	4	101 G
Hannov. "	—	4	96½ bz.
Leipziger "	—	4	73 bz u.G.
Luxembrg. "	10	4	101½ bz.
Magd. Priv. "	4⅕	4	90 B.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	89¼ à 90, E 90¼ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	30 etw. à 31 bz.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	73½ bz.u.B.(excl.D.
Pos. Prov.-Bank	5⅓	4	96¼ G.
Preuss. B.-Anthl.	4⅘	4½	119½ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	98 bz.
Thüringer Bank	2⅝	4	56½ B.
Weimar. Bank	4	4	80 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143 bz.
dito	2 M.	142 bz.
Hamburg	8. T.	151⅛ bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6. 21½ bz.
Paris	2 M.	79¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73⅞ bz.
dito	2 M.	73⅜ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	92⅝ b. 3 M. 92 bz.
Warschau	8 T.	83⅜ bz.
Bremen	8 T.	109⅛ B.

Berlin, 7. April. Weizen loco 65—77 Thlr. nach Qual., weißer schles. 75¼ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—82pfd. 51—½ Thl., ab Kahn bez., 77—78pfd. 50¼—50 Thlr. dito, Frühjahr 49¼—⅛—¼ Thlr. bez. und Br., ⅛ Thlr. Gld., Mai-Juni 49⅛—49—½ Thlr. bez., Juni-Juli 49⅛—48¾—½ Thlr. bez, Juli-August 48¾ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 48½—48¾ Thlr. bez., Sept.-Okt. 47½—48 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33—37 Thlr. pr. 1750 Pfd., schles. 36—½ Thlr. ab Kahn bez. — Hafer loco 22—25 Thlr., feiner gelber schlesischer 24¼ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Frühjahr 23¾ Thlr. bez., Mai-Juni 23⅜—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 23¾ Thlr. Gld., Juli-Aug. 24½ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 12½ Thlr. Br., abgelaufene Anmeldung 12⅜ Thlr. bez., April und April-Mai 12⅜—5/12 Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Mai-Juni 12 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Juni-Juli 12 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Juli-Aug. 12⅔ Thlr. Br., ⅝ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12⅝—7/12 Thlr. bez. — Leinöl, loco 13¾ Thlr., Lieferung 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 Thlr. bez., April und April-Mai 16 23/24—19/24 Thlr. bez., ⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅙—17 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 17⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 17—¾—⅔ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., August-Septbr. 18—17⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Okt. 18—17 11/12 Thlr. bez.

Weizen still. Roggen disponible hatte zu unveränderten Preisen mäßigen Verkehr. Termine eröffneten in matter Haltung, besserten sich alsdann und stiegen langsam im Werthe. Schluß fest. Gekündigt 40,000 Ctnr. — Hafer matt. Gekündigt 1200 Ctnr. — Rüböl über Zurückhaltung von Abgebern für alle Sichten besser bezahlt, hatte aber nur sehr schwachen Handel. — Spiritus mußte unter dem Einfluß eines erneuerten großen Zufuhr-Advises weiter im Werthe nachgeben und schließt auch in matter Haltung. Gekündigt 300,000 Quart.

Stettin, 7. April. Weizen steigend bezahlt. (Angemeldet 100 W.), loco pr. 85pfd. weißer krakauer 78—80 Thlr. bez., 85pfd. gelber 78⅛—79 Thlr. bez., gelber und bunter poln. 70—74 Thlr. bez., weißbunter dito 75 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 76¾—77—77½—¾—78 Thlr. bez. und Br., Juni-Juli 77—77½ Thlr. bez., Juli-August 77⅞ Thlr. bez., Aug.-Sept. 78 Thlr. bez. — Roggen höher bezahlt, loco pr. 77pfd. 47—49 Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 47½—⅝ Thlr. bez., ½ Thlr. Gld., Mai-Juni 47¼—½ Thlr. bez., Juni-Juli 47⅜—½—⅝ Thlr. bez., ½ Thlr. Gld., Juli-Aug. 47½—⅝ Thlr. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr. 50pfd. 26⅞ Thlr. bez., (angemeldet 50 Wspl.) — Erbsen, loco 48¾ Thlr. für kleine Kocherbsen bez. — Rüböl unverändert, loco 12 7/12 Thlr. Br., April 12 7/12 Thlr. bez., April-Mai dito, Sept.-Oktbr. 12⅓ Thlr. bez. — Spiritus loco etwas fester, Termine unverändert 17—1/12—⅙ Thlr. bez., Frühjahr 16 11/12 Thlr. bez., ⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅙ Thlr. Br., 17 Thlr. Gld., Juni-Juli 17½ Thlr. bez., 5/12 Thlr. Gld., Juli-Aug. 18 Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 18 1/12 Thlr. Gld. —

\# **Breslau,** 8. April. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 3° Wärme. Der Geschäftsverkehr war am heutigen Markte beschränkt, die Angebote in mittelmäßigem Umfang.

Weizen bei schwacher Kauflust Preise unverändert; pr. 85pfd. weißer 68—83 Sgr., gelber 68—82 Sgr. — Roggen still; pr. 84pfd. 51—55—57—59 Sgr. — Gerste ohne bemerkenswerthe Kauflust; pr. 70pfd. 33—37 Sgr. nach Qualität. — Hafer wenig Frage; pr. 50pfd. schlesischer 23—24—26 Sgr. — Erbsen und Wicken unbeachtet. — Bohnen ohne Frage. — Oelsaaten ruhiger. — Schlaglein matter.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	68—75—85	Wicken	35—40—44
Gelber Weizen	68—75—85	Bohnen	58—64—68
Roggen	51—55—60		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	33—35—39	Schlagleinsaat	165—180—205
Hafer	22—25—27	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—50—56	Sommerrübsen	170—190—205

Kleesaat blieb mehr angeboten als gefragt, weiße fast ohne Kauflust; rothe 6—9—10½—11½—12¾ Thlr., weiße 8—11—15—17—18½ Thlr. Thymothee flau, 5—7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln ruhiger, pr. Sack à 150 Pfd. netto 24—27 Sgr., pr. Metze —.

Posen, 7. April. Wetter: Sonnenschein. Roggen: matter. Gek. 200 Wispel. Loco per d. Monat 43¼ bez., Br. u. Gld., April-Mai 43 5/12 bez. u. Gld., ⅙ Br., Mai-Juni 43⅙ Br., Juni-Juli 43⅓ Br., Juli-August 43½ Br., Sept.-Oktbr. 43 Br.

Spiritus: flau. Gek. 36,000 Qrt. Loco per d. Monat 15 23/24 bez. u. Br., Mai 16⅙—1/12—1/24 bez. u. Br., Juni 16⅓ bez. u. Br., Juli 16 5/12 Br., ½ Gld., August 17⅙ bez. u. Gld., September 17 Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.